

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzzährig K 4.—  
halbjährig K 2.—

für Amerika:  
ganzzährig D. 1.25

für das übrige Ausland  
ganzzährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gegeben.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

### Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Berscheißstelle: Schul-  
gasse Nr. 75.

Nr. 15.

Gottschee, am 4. August 1910.

Jahrgang VII.

## Zur Beachtung!

Der Nr. 14 vom 19. Juli wurde ein Erlagschein beigelegt  
für diejenigen Abnehmer, welche den Bezugspreis noch nicht  
bezahlt haben. Wer dies schon getan hat, möge den Scheck für  
das nächstemal aufbewahren.

Die Verwaltung.

## Hauptversammlung des Gottscheer Bauernbundes in Altlag.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gottscheer Bauern-  
bundes fand am 24. v. M. in Altlag statt. An derselben nahmen  
nicht nur die Bundesmitglieder und Gesinnungsgenossen aus Altlag  
und Umgebung teil, sondern auch nicht wenige Parteigenossen aus  
den Pfarren Ebental, Mitterdorf, Gottschee, Möjel u. a. Die von  
außen auf einer Reihe von Wagen eingetroffenen Teilnehmer zogen  
unter dem klingenden Spiele der wackeren Altlager Musikkapelle  
durch die Ortschaft, deren Häuser vielfach Flaggen schmückten  
zum Versammlungsorte, dem mit Fahnen, Fähnchen, Lampen usw.  
sehr geschmackvoll geschmückten Gastgarten (Veranda) des Herrn  
Johann Samide.

Um halb 4 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende Obmann-  
stellvertreter Herr Georg Petsche die Versammlung und begrüßte  
die Erschienenen aufs herzlichste. Die zahlreiche Beteiligung sei ein  
Beweis, daß der Gottscheer Bauernbund und seine Tätigkeit voll  
anerkannt werde. Der Bauernbund, der mit Genugtuung auf die  
Gründung der Raiffeisenkassen und der Viehzuchtgenossenschaften  
hinweisen könne, werde auch in Zukunft ruhig und unerschrocken  
weiter arbeiten zum Wohle unseres heimatlichen Bauernstandes; er  
werde dabei unserem Herrgott und unserem deutschen Volke feste  
Treue halten.

Hoch lebe das Gottscheerland!  
Heil seinem deutschen Bauernstand!

Namens der Altlager Gesinnungsgenossen richtete Herr Georg  
Eppich Worte warmer, herzlichster Begrüßung an die Versammlung  
und dankte insbesondere den auswärtigen Festgästen für ihr zahl-  
reiches Erscheinen.

Hierauf erstattete der Bundeschriftführer Herr Schulrat Josef  
Obergsöll ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Bauern-  
bundes seit der letzten Hauptversammlung im Juli 1909. Wir ver-  
öffentlichen den Wortlaut dieses Jahresberichtes, der beifällig zur  
Kenntnis genommen wurde, an anderer Stelle.

Sobin trug der Bundeskassier Herr Anton Kresse den Kassa-  
bericht vor, der ebenfalls genehmigt wurde. Die Einnahmen betrugen  
im Jahre 1909 K 539.80, die Ausgaben K 479. Der Kassastand  
am Schlusse des vorigen Jahres belief sich somit auf K 60.80.

Zu Rechnungsprüfern wurden einstimmig durch Zuzuf  
gewählt die Herren Matthias Perz von Koflern, Josef Fink von  
Schalkendorf und Georg Hutter von Seele.

Da die Funktionsperiode (drei Jahre) des Vorstandes und  
Ausschusses zu Ende war, wurden Neuwahlen vorgenommen. Auf  
Antrag des hochw. Herrn Pfarrers Josef Eppich wurden folgende  
Herren einstimmig durch Zuzuf in den Vorstand und Ausschuss ge-  
wählt: Georg Petsche, Obmann; Johann Kump, erster Obmann-  
stellvertreter; Georg Eppich, zweiter Obmannstellvertreter; dann  
die Herren Dechant Ferdinand Erker, Gemeindevorsteher Georg  
Högler in Seitz, Johann Rikel in Altlag, Anton Kresse in  
Schalkendorf, Andreas Mediz in Büchel, Schulrat Josef Ober-  
gsöll und Ferdinand Wittine in Kieg als Ausschussmitglieder;  
als Ersatzmänner die Herren: Josef Glack in Seele, Gemeindevor-  
steher J. Grill in Böllandl, Johann Handler in Morobitz,  
Johann Rikel in Langenton, Johann Kuppe in Unterlag, Alois  
Samide in Malgern, Matthias Samide in Tschermoschnitz.  
Dem bisherigen Bundesobmann Herrn Franz Kropf, der eine  
Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde für seine dreijährige ersprieß-  
liche Tätigkeit der beste Dank des Bundes ausgedrückt, wobei Herr  
Pfarrer Eppich insbesondere auf die sehr anerkennenswerten Dienste  
hinwies, die Herr Kropf im denkwürdigen Jahre 1907 durch sein  
mutvolles, unerschrockenes Auftreten dem Bunde und der christlich-  
sozialen Sache in Gottschee geleistet hatte.

Der neugewählte Bundesobmann Herr Georg Petsche dankte,  
zugleich auch im Namen der übrigen Gewählten, herzlich für das  
geschenkte Vertrauen. Der neugewählte Vorstand und Ausschuss ge-  
lobe, in strammer Einigkeit und festem Zusammenhalten auch fernerhin  
treu und gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen und für die Sache  
des Bundes jederzeit einzutreten und einzustehen. (Heilrufe auf den  
Bundesobmann.)

Nach einer kurzen Pause bestieg Hochw. Herr Pfarrer August  
Schauer die Rednertribüne, um auf den unvergeßlichen Führer  
der christlichsozialen Partei Dr. Lueger eine Gedenkrede zu halten.  
Was Pfarrer Schauer in seiner oft von lautem Beifalle und zu-  
stimmenden Zurufen begleiteten Rede bot, überstieg alle Erwartungen  
und verdient als Glanzpunkt des Versammlungsfestes bezeichnet zu  
werden. Wir sahen so manches Auge nicht bloß von Frauen,  
sondern auch von Männern sich vor Rührung feuchten. Der Herr  
Redner, der Dr. Lueger, den großen Sohn des Vaterlandes, als  
Christen, Deutschen, Österreicher und Volksmann in zündenden, zum  
Herzen sprechenden Worten feierte (wobei mitunter in trefflicher  
Weise auch heimatliche Verhältnisse gestreift wurden), wurde allseits  
stürmisch beglückwünscht. Die gehobene Stimmung, in die sich die  
Versammlung versetzt fühlte, fand dadurch ihren würdigen Ausdruck,  
daß von den Festteilnehmern stehend und entblößten Hauptes die  
Volks hymne gesungen wurde. (Wir werden die Gedenkrede auf Dr.  
Lueger demnächst zum Abdruck bringen. Anm. d. Schriftl.) Als  
Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Kieg, eventuell  
Schalkendorf bestimmt.

Unter allgemeiner begeisterter Zustimmung wurde beschlossen,  
an Se. Excellenz Dr. Gschmann folgende drahlische Vertrauens-  
kundgebung zu senden: „Indem die in Altlag tagende Hauptver-



sammlung des Gottscheer Bauernbundes die Versuche gewisser Ver-  
räter, die christlichsoziale Partei durch die verwerflichsten Mittel zu  
schädigen, auf das entschiedenste verurteilt, spricht sie Eurer Exzellenz  
und den alibewährten Führern des christlichdeutschen Volkes das  
vollste Vertrauen aus. Des Volkes Dank und Anerkennung möge  
einigermaßen Entschädigung bieten für alle Bitternis, die Eurer  
Exzellenz durch verlogene und verleumderische Niedertracht bereitet  
wurde."

Ebenso begeisterte Zustimmung fand der weitere Antrag, an  
Se. Exzellenz den Herrn Handelsminister Dr. Weiskirchner fol-  
gende drahlische Dankesundgebung gelangen zu lassen: „Der Gott-  
scheer Bauernbund unterbreitet Eurer Exzellenz den Ausdruck des  
tiefstgefühlten, ergebensten Dankes dafür, daß Eure Exzellenz die  
Gewogenheit hatten, die Hausierer des Gottscheer Gebietes von dem  
für die Reichshauptstadt erlassenen Hausierverbote auszunehmen,  
wodurch deren Existenz gesichert bleibt und wirksam verhindert wird,  
daß nicht neuerdings viele unserer Landsleute wegen der Erwerbs-  
armut in der Heimat gezwungen werden, nach Amerika auszu-  
wandern."

Hochw. Herr Pfarrer Anton Kreiner, der hierauf das Wort  
ergriff, gab der Erwartung und dem Wunsche Ausdruck, es möge  
durch die angestrebte wirtschaftliche Hebung des Ländchens, ins-  
besonders durch die Tätigkeit der neugegründeten Viehzuchtgenossen-  
schaften, allmählich dahin gebracht werden, daß es der Gottscheer  
Familienvater in den meisten Gegenden unseres Ländchens nicht  
mehr notwendig habe, in die weite Welt hinauszuziehen und draußen,  
ferne von der Familie, sein Brot verdienen zu müssen.

Obmann-Stellvertreter Herr Johann Kump wies auf die  
Bedeutung der Presse für die allgemeine und insbesondere für die  
wirtschaftliche Belehrung des Bauernstandes hin. In den Ver-  
einigten Staaten Amerikas habe jeder Bauer (Farmer) sein Blatt  
in der Tasche und die hiedurch bewirkte gute Orientierung über das  
ganze Wirtschaftsleben habe nicht wenig beigetragen, daß es die  
Farmer nun verstanden hätten, ihre wirtschaftliche Lage zu heben  
und zu verbessern. Es sei zu begrüßen, daß der „Bote“ jetzt auch  
häufig über wirtschaftliche Fragen interessante und belehrende Auf-  
sätze bringe. Jeder Landsmann, dem es die Verhältnisse gestatteten,  
sollte dieses beliebte heimatliche Blatt halten. Zur besseren Aus-  
gestaltung unserer Organisation sei die Mitarbeit der heimischen  
Presse unentbehrlich. Es wäre wünschenswert, daß der „Bote“,  
der in keinem Gottscheer Hause fehlen sollte, in die Lage käme, all-  
wöchentlich zu erscheinen.

Obmann-Stellvertreter Herr Georg Eppich sprach schließlich  
sämtlichen Rednern den herzlichsten Dank aus für ihre Bemühungen.  
Wärmster Dank gebühre auch allen jenen, die im Bauernbunde, im  
Verständigungsausschusse und in den wirtschaftlichen Organisationen  
mit Eifer und Hingebung für das Wohl der Heimat gearbeitet  
haben. Die Mitglieder des Bauernbundes mögen auch künftighin im  
Interesse der guten Sache stets treu und fest zusammenhalten und  
in ihrem Eifer nicht nachlassen. Immer und stets voran mar-  
schieren, nie zurückbleiben, das müsse das Lösungswort des  
Bundes sein.

Die Pausen zwischen den Reden wurden in angenehmster  
Weise durch die wohl gelungenen Darbietungen der Altlager Musik-  
kapelle ausgefüllt, die mit großem Beifall entgegengenommen wurden.  
Herrn Samide aber gebührt nicht allein alles Lob als Kapell-  
meister, sondern auch als Gastwirt. Küche und Keller leisteten  
Vorzügliches und alle Teilnehmer waren mit dem Gebotenen voll-  
kommen zufrieden.

Die Teilnehmer verließen die Versammlung mit dem Ein-  
drucke, daß der Bauernbund gut geleitet wird und für die Heimat  
sozusagen unentbehrlich geworden ist, und mit dem Wunsche, der  
Bund möge immer mehr erstarken und immer mehr Landsleute in  
seinem Kreise vereinigen.

## Jahresbericht des Gottscheer Bauernbundes.

(Erstattet in der Hauptversammlung des Bauernbundes am 24. Juli 1910  
in Altlag.)

Sehr geehrte Anwesende!

Es ist heuer das dritte Mal, daß wir zusammentreten, um  
uns darüber Rechenschaft zu geben, was der Bauernbund und die  
von ihm ins Leben gerufenen Organisationen geleistet, was die  
christlichsoziale Partei in Gottschee erstrebt, erreicht und erlebt hat.  
Der Gottscheer Bauernbund hat bekanntlich ein doppeltes Gepräge;  
er ist ein politischer Verein, verfolgt aber, und zwar haupt-  
sächlich durch Gründung und Förderung bauerlicher Organisationen,  
auch wirtschaftliche Zwecke.

Zur Betätigung auf politischem Gebiete hatte der Bauern-  
bund seit seiner letzten Hauptversammlung keinen besonderen Anlaß,  
da in diese Zeit weder Reichsrats- noch Landtagswahlen fielen. Unsere  
politische Tätigkeit beschränkte sich demnach hauptsächlich darauf,  
daß wir bei gegebenen Anlässen durch gelegentliche Rundgebungen  
unsern Standpunkt markierten und in unserem Blatte, dem „Gottscheer  
Boten“, zu verschiedenen Fragen der großen Politik oder der Lokal-  
politik Stellung nahmen.

Im Herbst des vorigen Jahres wurde von den Landwirten  
unserer Gegenpartei bekanntlich eine neue Parteivereinigung gebildet  
unter dem Namen „Deutsche Bauernpartei“. Diese neue Partei  
konnte auf unsere christlichsozialen Landsleute schon deshalb keine  
Anziehungskraft ausüben, weil sie einen sogenannten „freiheitlichen“  
Charakter trägt, während unsere Parteigenossen sich stramm um  
das christliche Banner scharen. Aber auch das wirtschaftliche  
Programm dieser neuen Bauernpartei deckt sich nicht ganz mit dem  
unsrigen. Die agrarische Gemeinbürgerschaft in Ehren! Aber inner-  
halb dieser Solidarität sämtlicher Agrarier, der Latifundienbesitzer  
und der Kleinbauern, muß auf die besonderen Bedürfnisse der alpen-  
ländischen und der Karstbauern stets auch volle Rücksicht genommen  
werden. Wir sagen mit dem Abg. Stückler: „Wir wollen kein  
Klassenvorrecht, wir predigen nicht den Klassenhaß, wir wollen den  
Zusammenschluß aller arbeitenden Stände; wir wollen mit den  
anderen Ständen ehrlich in Fühlung treten und verlangen nur,  
daß man auch uns unser Recht gewähre. Der Arbeiter leidet, der  
Handwerker leidet, der Bauer leidet. Wir wollen nur: Jeder ehr-  
lichen Arbeit der gerechte Lohn! Wir Bauern selbst verlangen auch  
nur das eine, daß wir zu leben haben, damit diese Stütze des  
Staates, der Gesellschaft nicht zu Grunde gehe. Darin liegt auch  
der große Unterschied zwischen unserer Organisation und der der  
Gegner. Wir stehen auf der christlichen Grundlage: Wir wollen  
leben, aber auch andere leben lassen.“

Und nun wollen wir unsere Blicke von der engeren Heimat  
weg und hinaus nach Wien richten, zum Mittel- und Brennpunkte  
der großen christlichsozialen Reichspartei, von der wir Gottscheer  
ein kleines Fähnlein sind, ein nach dem äußersten Süden vorge-  
schobener Vorposten.

Die christlichsoziale Partei hat heuer einen ungemein schweren,  
unersehblichen Verlust erlitten. Am 10. März ist nach langem,  
heldenmütig ertragenem Leiden unser unvergeßlicher Führer Dr. Karl  
Lueger aus dem Leben geschieden. Ganz Österreich trauerte um  
den großen Sohn des Vaterlandes, selbst die politischen Gegner  
zollten ihm den Tribut der Hochachtung und Anerkennung. Auch  
unser Bund gab der tiefen Trauer Ausdruck beim Heimzuge des  
Unersehblichen, der sich nicht nur um sein heißgeliebtes Wien nie  
verwehlende, unsterbliche Verdienste erworben, sondern dessen Herz  
auch für den Bauernstand warm geschlagen hat, dessen Sprößling er war.

Unsere politischen Gegner glaubten nun, daß mit Dr. Lueger  
auch die christlichsoziale Partei zu Grabe getragen worden sei, daß  
ihr Niedergang, ihr Zerfall nur mehr eine Frage der Zeit sei.  
Meine Herren! Wenn wir die gegenwärtigen Verhältnisse in Wien  
betrachten, so sehen wir manches, was unerfreulich und unerquicklich  
ist. Solange Dr. Lueger lebte und mit fester Hand die Zügel  
führte, gab es in der christlichsozialen Partei keine Quertreibereien



oder sie gewannen wenigstens keine Bedeutung. Erst nach Luegers Tode wagten sich die Intriganten, falschen Freunde und Verräter aus den Schlupfwinkeln hervor ans helle Tageslicht. Lüge und Verleumdung, Skandalstucht, schäbige Gemeinheit und ekelhafte Niedertracht begannen wahre Orgien zu feiern. Meine Herren! Viele schwere Gewitter sind in diesem Jahre über die Lande gezogen und oft hat es auch eingeschlagen. Auch über die christlichsoziale Partei in der Reichshauptstadt ist ein schweres Gewitter niedergegangen und noch immer hört man den Donner rollen. Es hat auch da und dort schon eingeschlagen. Das macht aber nichts. Eine Partei, die durch ein solches Gewitter gereinigt werden kann, ist ja gewiß glücklich daran. Gibt es doch in Österreich Parteien, die so herabgekommen und innerlich faul sind, daß auch tausend Blitze sie nicht mehr zu reinigen vermöchten, sondern nur die allgemeine Sintflut sie hinwegschwemmen kann. Es war für uns erlösend und befreiend, daß unlängst mit den Schädlingen der christlichsozialen Partei endlich gründliche Abrechnung gemacht wurde und Erzellenz Dr. Gehmann jenen Heuchlern und Verrätern, die es auf den Ruin der christlichsozialen Partei abgesehen haben, schonungslos die Maske herunterriß. Wir geben uns der sichern Hoffnung hin, daß die christlichsoziale Partei aus der jetzigen Krise gereinigt und gestärkt hervorgehen wird; wir wollen nicht, daß die Partei in Berufs- und Klassengruppen zerfalle; wir wollen und wünschen vielmehr, daß sie als wahre und echte Volkspartei beisammen bleibe und miteinander weiter arbeite und weiter kämpfe im Sinne und im Geiste unseres vereinigten Führers Dr. Lueger. Die Schädlinge, die unter christlichsozialem Deckmantel die Partei unterwühlen und womöglich sprengen möchten, entferne man rücksichtslos und mache nicht viel Federlesens mit ihnen. Es sind das ohnehin Politiker, die jeder Partei, der sie zulaufen, zum Unsegen gereichen.

Wir erwarten zuversichtlich, daß der für den Herbst einberufene christlichsoziale Reichsparteitag in Wien die Hoffnungen erfülle, die allgemein auf ihn gesetzt werden. Die Preßfrage, die Programmfrage und die Frage der Ausgestaltung der Organisation sind es vor allem, die auf diesem Parteitage einer gründlichen Auseinandersetzung seitens der führenden Parteikreise sämtlicher Länder bedürfen, damit sie glücklich gelöst werden können; weil sonst die Gefahr besteht, daß Luegers Werk in den Kämpfen der nächsten Zeit erschüttert würde, worauf ohnehin genug offene und versteckte Gegner mit allen Mitteln hinarbeiten.

Wir stimmen vollkommen Sr. Erzellenz Dr. Weiskirchner bei, dem Manne, den Dr. Lueger als seinen Testamentsvollstrecker erklärt hat. Der Herr Handelsminister sagte kürzlich bei einer Versammlung in Göttingen: „Wir wollen bleiben, was wir unter Dr. Lueger waren: Eine Partei, welche die angestammte Treue zu Kaiser und Dynastie hält, eine Partei der christlichen Weltanschauung, eine Partei, die unentwegte Treue dem deutschen Volke im Rahmen ihres geliebten Vaterlandes wahrte, eine Partei, die ihrem Programm gemäß die sozialen Mißstände unserer Tage zu heilen versucht, zu heilen in opferwilliger, nimmermüder Arbeit für alle ehrlich arbeitenden Stände.“

Wir werden uns in diesen unseren Grundanschauungen nicht irre machen lassen, weder durch die konzentrischen Angriffe der Gegner noch durch solche, die von vermeintlichen Freunden aus dem eigenen Lager erhoben werden; auch werden wir uns den Kopf nicht durch demagogische Schlagworte verwirren lassen. Wir halten fest an der Größe und Einigkeit der christlichsozialen Partei. Dabei beirren uns nicht die kleinen und kleinlichen Anfeindungen der Gegenwart. Gegenwärtliche Meinungen hat es in einer großen Partei gegeben und wird es noch oft geben, sonst würde sie versumpfen. Immer aber muß die große gemeinsame Sache im Auge behalten werden; dann wird die Machtposition der christlichsozialen Partei nicht nur keine Einbuße erfahren, sondern die Partei wird im Gegenteile, geklärt in ihrem Programme und gesichert in ihrer Vertretung, zu erhöhter Macht und Bedeutung gelangen.

Für solche Fälle aber, wie jetzt in Wien, wo Stinkbomben gegen die christlichsoziale Partei geschleudert werden,

erinnerte Abg. Runschak kürzlich an die Worte Luegers: Kopf hoch! Nasen zu! Mitten durch! —

Am Schlusse des politischen Teiles meines heutigen Jahresberichtes möchte ich noch namens unseres Bundes den Wunsch aussprechen, es möge der am deutschösterreichischen Bauerntage in Wien im vorigen Jahre verlangte Zusammenschluß aller bäuerlichen Vereinigungen zu einem Reichsbauernbund bald zur Tatsache werden, damit die deutschen Bauern Österreichs in die Lage kommen, die Vertretung ihrer Interessen selbst kraftvoll in die Hand zu nehmen und ohne fremde Bevormundung zu wahren.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Personalnachricht.) Der Kaiser hat dem Ministerialsekretär im Ackerbauministerium, Herrn Dr. Max Schescharg, den Titel und Charakter eines Sektionsrates verliehen.

— (Promovierung.) Herr Franz Hufnagl, Sohn des Fürst Auerspergischen Zentralgüterdirektors Herrn Leopold Hufnagl in Wlaskim, wurde am 19. Juli l. J. an der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität in Prag zum Doktor der Rechte promoviert.

— (Veterinärdienst.) Der Landespräsident hat den Veterinärassistenten Herrn Peter Miklavčič der Bezirkshauptmannschaft Laibach zur Bezirkshauptmannschaft Gottschee versetzt.

— (Pastoralkonferenz.) Die Pastorkonferenz der Geistlichkeit des Dekanates Gottschee fand am 19. v. M. in Gottschee statt.

— (Aus dem Volksschuldienste.) Frau Mathilde Achaz-Gorianec, Lehrerin an der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf, wurde in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. Fräulein Marquise v. Gzani wurde von der Volksschule in Alltag als Supplentin nach Mitterdorf versetzt.

— (Sanitätsdistriktsvertretung.) Die Neuwahl des Obmannes und des Obmannstellvertreters der Sanitätsdistriktsvertretung Gottschee findet Samstag, den 6. August d. J., um 11 Uhr vormittags im Stadtamtsgebäude in Gottschee statt.

— (Die k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee) umfaßte im Schuljahre 1909/10 fünf Abteilungen und Kurse. An der Anstalt unterrichteten neben dem Direktor 5 Professoren und Lehrer, 3 Fachlehrer und 6 Hilfslehrer. Eingeschrieben waren zusammen 202 Frequenten, von denen am Schlusse des Schuljahres 155 verblieben. Der Vorbereitungskurs zählte in zwei Klassen 21, die Fachschule für Tischlerei in drei Jahrgängen 16 ordentliche Schüler und 2 Hospitanten, der offene Zeichenaal 19, der Zeichen- und Modellierkurs für Schüler 30, der Handelskurs 27 Hospitanten, die gewerbliche Fortbildungsschule 87 Schüler. Das Lehrziel haben zusammen 95 Schüler erreicht, unklassifiziert blieben 82, das Lehrziel haben 25 Schüler nicht erreicht. Der Muttersprache nach gab es 136 Deutsche, 44 Slowenen, 19 Kroaten und 3 Italiener. Dem Glaubensbekenntnisse nach waren 196 Katholiken, 5 Protestanten und 1 griechisch-unierter Katholik.

— (Auswanderung.) Von der Gesamtzahl der im Fiskaljahre 1908/09 nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas emigrierten 751.786 Personen wendeten sich nach den Staaten: New-York 220.865, Pennsylvanien 112.402, Illinois 63.379, Massachusetts 61.197, New-Jersey 41.907, Ohio 29.938, Michigan 21.635, Connecticut 20.542, Kalifornien 17.912, Texas 17.456, Minnesota 15.194, Washington 12.218, Wisconsin 11.849, Missouri 9.495, Rhode-Island 9.150, West-Virginia 6.441, Newhampshire 6.041, Indiana 6.030, Iowa 5.571, Florida 5.273, Nord-Dakota 5.144, Colorado 4.285. — Von den 751.786 Auswanderern waren 519.969 männlichen und 231.817 weiblichen Geschlechtes; 624.976 standen — voll arbeits- und erwerbsfähig — im Alter von 14 bis 44 Jahren, während 83.393 unter 14 Jahren und nur 36.517 über 45 Jahren gezählt wurden. 523.718 hatten die Schiffskarten selbst bezahlt, 220.352 kamen auf Kosten von Verwandten und 7.716 hatten das Überfahrtsgehalt von anderer Seite erhalten. 582.750 Zuzügler gingen zu Verwandten, 121.881 zu



Freunden, nur 47.155 hatten weder Verwandte noch Freunde. 469.913 waren des Lesens und Schreibens kundig (70·7%), 2431 (0·4%) konnten nur lesen, 191.019 (28·9%) waren des Lesens und Schreibens vollständig unkundig. 561.981 erwachsene Ankömmlinge zeigten den in New-York, Boston, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans und San Francisco stationierten Inspektoren 17 Mill. 331.823 Dollars vor, 482.859 hatten weniger als 50 Dollars.

— (Todesfall.) In Udine ist am 18. v. M. Conte Giacomo Ceconi Edler von Monteccon, der Erbauer des Wocheiner Tunnels, gestorben. Der Verstorbene war auch ein Wohltäter der hiesigen Stadtpfarrkirche, für die er zwei stilvolle Beichtstühle gespendet hat.

— (Sozialversicherung.) Das Abgeordnetenhaus ist bis auf den Spätherbst vertagt, nur der Sozialversicherungsausschuß tagt weiter, um die Beratung der Sozialversicherungsvorlage (darunter auch die Altersversicherung der Kleinbauern), der wichtigsten aller derzeitigen Gesetzesvorlagen, weiter zu betreiben. Bis jetzt sind von den 325 Paragraphen dieses Gesetzesentwurfes erst 38 erledigt.

— (Deutsches Studentenheim in Gottschee.) Dem Deutschen Studentenheim sind in letzterer Zeit folgende Spenden zugekommen: Ortsgruppe Botenwald des Deutschen Schulvereines 10 K, Mitgliederbeiträge der Ortsgruppen der Südmarch in Gottschee durch die Hauptleitung 555, Gerhard Dittmar 50, E. v. Arthaber 2, Überzahlungen für den Deutschen Kalender für Krain 36·28, Tischgesellschaft d'Ybbitzer 10, Richard Vieben 50, Ruberverein Jster 10, Tarockgesellschaft im Café Zentral 10, Karl Dittich 50, Max Haupt 10, Hermann Gehmacher 2, Ludwig Zeller 5, Südmarch-Frauen- und Mädchenortsgruppe in St. Völten 50, Währinger Turnverein 5, Wenzel Müller v. Thomamühl 5, Gebr. Leube 5, B. Reinhard 5, M. v. Riedl-Riedelstein 10, E. Kulmiz 11·75, Dr. H. Fitz v. Stanbach 10, Abiturienten des Staatsgymnasiums in Brunn 15, Rud. Jaklitsch 10, Karl Kayser 11·75, Alois Krafer 40, Überzahlungen für den Deutschen Kalender 3·40, Dr. Voed 5, Karl Kirchhof 2, Joh. Gudlweber 5, v. Doderer 4, Frz. Jamnik 10, Dr. R. Zimmer 10, Dr. Th. Rakusch 2, J. U. Dr. Otomar Berze 4, Georg Perz 10, Albert Faber 10, Überzahlungen für den Deutschen Kalender 26·10, Dr. Mannl 5, Th. Eichorius 3, Runde deutscher Bautechniker 20, Nelly Högl 40, Dr. E. Frischau 5, Karl Metiska 5, Allgemeiner Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Dresden 352·25, Th. Neßl 10, J. Nießner 3, Ing. A. Braun 10, Zentralbank deutscher Sparkassen 50 K, Dr. G. Riedlhofer 30, G. Bihl 10, Allgem. Deutscher Schulverein Berlin 192·94, Tischgesellschaft d'Epiztrüge 12, Kreuzer 100, Lehrkörper des Realgymnasiums in Korneuburg 5, Abiturienten in Kremsmünster 10, in Oberhollabrunn 4, der Staatsrealschule in Wien X. 10, in Wien V. 4·60, in Teschen 200, in Wiener-Neustadt 10, an der Staatsrealschule in Marburg 25·22, in Wels 15, in Knittelfeld 10, Kornblumengesellschaft in Salzburg 5, durch Dr. Golt Südbahnbetrag von M. R. in G. 15, Sammlung durch J. Ganslmayr 10·90, F. Schöppl 3, H. Wartburg 20, W. Tige 50, Verein deutscher Staatsbeamten in Mähren 5, Reichenberger Zeitung 25 K. — Allen Spendern sei hiemit herzlich gedankt.

— (Einhebung der Gemeindeumlagen.) Der Landesausschuß hat vor einiger Zeit die Gemeindeämter darauf aufmerksam gemacht, daß infolge seiner Vermittlung sämtliche Steuerämter seitens der k. k. Finanzdirektion beauftragt worden sind, die eingehobenen Gemeindeumlagen allmonatlich auszusahlen, falls diese den Betrag von 5 K übersteigen. Sollte dies nicht regelmäßig erfolgen, so haben die Gemeindeämter die Auszahlung von der Steuerbehörde zu verlangen und gleichzeitig dem Landesausschuße hierüber zu berichten. — Diese Verfügung ist gewiß sehr zu begrüßen. Bisher nämlich mußten die Gemeindeämter manchmal Monate und Monate lang darauf warten, daß sie zu ihren Umlagen kamen, wodurch eine klaglose und prompte Geldgebarung sehr erschwert wurde.

— (Vernachlässigung der alpenländischen Holzindustrie.) Der christlichsoziale Abgeordnete v. Panz bemerkte unlängst in seiner Budgetrede, es sei geradezu ungeheuerlich, in

welcher Weise die alpenländische Holzindustrie gegenüber der galizischen benachteiligt und hintangeseht sei, und doch habe der alpenländische Bauer (auch der Krainer Bauer — v. d. Schriftl.) nur zwei Erzeugnisse, von denen er lebe: Vieh und Holz. Die Überlieferung an Schwellen bei der Nordbahn habe in den Jahren 1908 und 1909 mehrere hunderttausend Stück betragen. Über 70.000 Extra- und Brückenhölzer wurden bei der Nordbahn eingeliefert. Der Holzwert aller dieser Überlieferungen beläuft sich auf mehrere Millionen Kronen. „Wir gönnen ja der galizischen Holzindustrie diese Lieferungen, aber das Bedauerlichste dabei ist, daß sie gar nicht aus den galizischen Forsten stammen, sondern daß sie fast durchwegs aus Rußland zu uns hereingebracht wurden. (Hört! Hört!) In dieser Zeit, wo man aus Rußland Holz für den österreichischen Staatseisenbahnbetrieb verwendet, befindet sich die österreichisch-alpenländische Holzindustrie in Stadium der schwersten Krise. An den Schwellenlieferungen sind ja nicht bloß die Holzindustriellen interessiert, sondern auch ungezählte Kleinbauern, die ihre Schwellen da hinunter liefern, hunderte von Fuhrwerkern und tausende von Holzarbeitern. Im Jahre 1908 hat die Nordbahn ein Offert für 800.000 Stück Schwellen ausgeschrieben. Davon wurden den alpenländischen Holzindustriellen durch einen Erlaß des Eisenbahnministeriums 200.000 Stück zugesichert. Diese 200.000 Stück sind aber späterhin auf 40.000 heruntergegangen und zum Schluß wurde den alpenländischen Holzindustriellen nicht eine Schwelle zur Lieferung seitens der Nordbahn übertragen. Es besteht nun die Gefahr, daß die Schwellenüberlieferungen von der Nordbahn auch auf die Nordwestbahn und Staatseisenbahngesellschaft übertragen werden und diese Gebiete, die bisher wenigstens teilweise von den Alpenländern versorgt wurden, für die Alpenländer gänzlich versperrt werden. . . . Ich möchte gegenüber der Regierung der Verwahrung Ausdruck geben, daß sie die alpenländische Holzindustrie auf diese unerhörte Weise vernachlässigt. Wir verlangen, daß ein Drittel der gesamten Schwellenlieferung bei der Staatseisenbahngesellschaft, Nordbahn und bei der Nordwestbahn auf alpenländische Schwellen entfallen soll. Wir verwahren uns dagegen, daß die alpinen Gebiete in ihren Absatzgebieten geschädigt werden. Dann möchte ich noch den weiteren Schaden feststellen, den die alpenländische Holzindustrie dadurch erleidet, daß die Südbahn, die ja vorwiegend in alpenländischen Gebieten läuft, nicht eine einzige Schwelle aus den Alpenländern, sondern alle aus Ungarn und Slawonien bezieht. (Hört!) Auch in dieser Hinsicht möchte ich die hohe Regierung gebeten haben, ihren Einfluß doch dahin geltend zu machen, daß auch unsere Interessen in derselben Weise geschützt werden, wie die Ungarn es verstehen, auf ihren Linien ihre Interessen und ihre Rechte zu schützen.

**Witterdorf.** (In Angelegenheit der Verladerampe) wurden in der letzten Woche bereits Erhebungen gepflogen und der Platz in Augenschein genommen. Wie jedoch die Kosten für die nötigen Bauherstellungen beschafft werden, darüber ist noch keine Mitteilung anher gelangt. Wir hoffen, daß jetzt die Angelegenheit nicht wieder einschläft.

— (Todesfälle.) Am 20. Juli ist in Malgern Nr. 4 der Besitzer Matthias Hönigmann im 65. Lebensjahre; am gleichen Tage die Besitzersfrau Amalia Handler in Witterdorf Nr. 38 verschieden.

— (Besitzänderung.) Johann Handler in Oberloichin Nr. 11 hat das Haus Nr. 51 in Roslern samt zugehörigem Besitz bei der gerichtlichen Versteigerung um 4520 K erstanden.

— (Wärmepilge.) Die heurige Fehlung wird zu einem guten Teile von den Wärmern (Engerlingen) aufgefressen. Kukuruz, Hafer und Schweinefutter sind besonders stark betroffen. So gut die heurige Heuernte ist, so kümmerlich broht sie nächstes Jahr zu werden, da auch die Graswurzeln von den Wärmern angefressen werden. Die Mähernte dürfte aber das Gute zeitigen, daß man in Zukunft dem Auftrage des „Märfäferklaubens“ etwas gewissenhafter nachkommen wird. Bis jetzt nahm man es damit sehr leicht; um das Märfäferklauben kümmerten sich trotz des Verlautbarens die



allerwenigsten. Man wußte ja, daß Nichtbefolgung immer straflos ausging. Das war in anderen Gegenden gerade so wie bei uns.

— (Von der Viehzuchtgenossenschaft.) In der am 31. Juli abgehaltenen Versammlung wurde nachstehendes beschlossen: Den von der Genossenschaft bestellten Stier übernimmt zur Haltung der Besitzer Johann König in Kerndorf um jährliche 360 K; einen der Eber erhält um den halben Einkaufspreis der Besitzer Alois Stalzer in Windischdorf in sein Eigentum; den zweiten der Besitzer Franz Blut in Malgern. Die Verpflichtungen des Stier- und Eberhalters bestimmt ein besonderer Revers. Zu den Genossenschaftstieren und Ebern werden auch Tiere von Nichtmitgliedern zugelassen, — doch ist die Sprungtaxe in diesem Falle höher. Zur Anfrage des Landesausschusses, in welcher Weise von der Genossenschaft eine Verbesserung der Hutweide gewünscht wird, äußerte man sich dahin, heuer um eine Unterstüßung zur Errichtung einer Viehtränke auf der Oberloshiner Hutweide anzusuchen und in den nächsten Jahren das Gleiche für die übrigen Ortschaften zu tun. Die Anlegung einer Musterwiese wurde ebenfalls als wünschenswert erklärt. Der Grund hiezu wurde von mehreren Mitgliedern angeboten.

**Masern.** (Konkurrenzverhandlung.) Am 14. Juli fand hier die Konkurrenzverhandlung über die Reparaturen und Neuherstellungen an der Pfarrkirche und den Pfarrpfründengebäuden statt. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, den Kirchturm mit verzinktem Eisenblech einzudecken. Die Kosten hiefür, einschließlich jener für die Bretterverchalung und Aufstellung des notwendigen Gerüstes, wurden auf 1600 K veranschlagt. Der Kostenüberschlag, betreffend die Reparaturen am Pfarrhofe und den Wirtschaftsgebäuden, beläuft sich auf 900 K und der gesamte Kostenüberschlag demnach auf 2500 K.

— (Trauung.) Am 11. Juli schlossen hier den Bund fürs Leben Josef Primosch in Masern Nr. 23 und Rosalia Krisk aus Masereben Nr. 2. Viel Glück!

**Mrauen.** (Pfarrer Jaklitsch †.) Am 30. v. M. starb hier nach längerem Leiden der pensionierte Pfarrer Herr Georg Jaklitsch im 68. Lebensjahre. Der Verbliebene war gebürtig von Koflern, absolvierte die Gymnasialstudien und die Theologie in Laibach, wurde 1868 zum Priester geweiht und erhielt seine erste Stelle als Kaplan in Obergörtsch bei Belbes. Von dort kam er nach einem Jahre als Pfarrverweser nach Unterlag, wo er zwei Jahre wirkte. Hierauf wurde er Pfarrer in Göttenitz, wo er 30 Jahre hindurch sehr segensvoll tätig war und sich die ungeteilte Liebe und Hochschätzung der Pfarrinsassen zu erwerben wußte, mit denen er gerne Freude und Leid teilte. Die letzten Jahre seiner aktiven Tätigkeit verbrachte er als Pfarrer in Rieg. Die wenigen Jahre seines Ruhestandes verlebte Pfarrer Jaklitsch in Mrauen, wo er für die Hebung und Ausschmückung der dortigen Filialkirche sich sehr eifrig und erfolgreich bemühte. Pfarrer Jaklitsch war ein Priester von altem Gottscheer Schrot und Korn, der sich der allgemeinen Beliebtheit erfreute. Trotz seines Alters und seiner Gebrechlichkeit zeigte er volles Verständnis für die christlichsoziale Strömung in Gottschee und für die Bedürfnisse der neuzeitlichen christlichen Volksbewegung im Ländchen. Ist es doch hauptsächlich seiner ebenso taktvollen als energischen Wirksamkeit zuzuschreiben, daß der christlichsoziale Gedanke gerade in Mrauen so feste Wurzel faßte. Pfarrer Jaklitsch war auch ein Freund und Förderer der Heimatkunde von Gottschee. Als im Jahre 1868 der Germanist Prof. Schröder von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nach Gottschee gesendet wurde, um die Mundart von Gottschee zu studieren und die Abkunft der Gottscheer zu erkunden, fand dieser tüchtige Gelehrte eifrige Unterstützung bei dem Verstorbenen, der ihm reichliches sprachliches Material lieferte. — Das Begräbnis fand am 1. August um 10 Uhr vormittags statt. An demselben beteiligte sich nicht nur die ganze Ortschaft Mrauen und sehr viele Pfarrinsassen aus den übrigen Dörfern der Pfarre, sondern auch seine Mitbrüder aus dem Gottscheer Dekanate (10 Priester), sein Mitschüler Herr Pfarrer Berlic und acht Lehrer. Den Kondukt führte Hochw. Herr Dechant und Stadtpfarrer Ferdinand Erker, der auch das heil. Seelenamt zele-

brierte. Für die Bewohner von Mrauen bedeutet das Hinscheiden des Herrn Pfarrers, der gewissermaßen ihr Ortsseelsorger war, einen harten Schlag und es ist deshalb die Trauer um so größer. R. i. p.!

**Göttenitz.** (Konkurrenzverhandlung.) Am 20. Juli fand hier die kommissionelle Verhandlung über die Durchführung von Reparaturen an der hiesigen Pfarrkirche und im Pfarrhofe sowie über die Aufbringung der hiezu erforderlichen Beiträge statt. Es wurde beschlossen, den Kirchturm nicht mit Eternit zu decken, wogegen sowohl der Staatstechniker als auch der Konservator Einsprache erhoben, sondern mit Blech, welches zweimal mit dunkelroter Farbe zu streichen wäre. Vom Dache des Kirchenschiffes war besonders die Südseite schon stark hergenommen, während die Nordseite des Daches nicht so stark schadhast war. Es soll also die Südseite mit Schindeln neu eingedeckt, die Nordseite des Daches aber mit leichten steirischen Schindeln überzogen werden. Samt den Reparaturen im Pfarrhofe, die nicht besonders hoch zu stehen kommen, sind die Neuherstellungen im ganzen auf 4000 K veranschlagt, wovon ein Fünftel der Patron (Religionsfond) zu bestreiten hat. Von den Konkurrenzpflichtigen wurden gegen die Vornahme der tatsächlich notwendigen Reparaturen keine Einwendungen erhoben. Schließlich wurde der gesetzlich vorgeschriebene Bauausschuß gewählt.

**Krapflern.** (Unglücksfall.) Am 27. v. M. verunglückte der hiesige Schneider und Gastwirt Johann Grill, ein bekannter Kirchenfeind, der bei der letzten Gemeindeauswahl durch die Umtriebe unseres Lehrers auch in den Gemeindevorschauß gewählt worden ist. Während er beim Hausbau des Wiglahansich zuschaute, stürzte er kopfüber in den Keller, wobei ihm ein nachfallender Pfosten einen Fuß abklug. Er wurde in das Spital der Barmherzigen Brüder nach Kandia überführt.

**Pöllandl.** (Todesfall.) Am 19. v. M., gerade an seinem 68. Geburtstag, starb der Auszügler J. Mauser aus Pöllandl 34.

— (Trauung.) Am 31. Juli wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Josef Notisch, k. k. Briefträger in der Stadt Gottschee, mit der vor kurzem aus Amerika heimgekehrten Elisabeth Petichauer aus Pöllandl (Dornachberg) 35 getraut.

— (Die hiesigen Weingärten) gewähren einen trostlosen Anblick: alles versengt. Denn da es immer regnete, konnte nicht zur rechten Zeit gespritzt werden, daher das Übel. Nicht besser ist es in Semitsch und Rodine. Darum ist auch der Wein in einigen Tagen um das Doppelte, auf 40 und 50 h gestiegen.

**Morobitz.** (Verschiedenes.) Wie wir vernehmen, wurde für die hiesige zweiklassige Volksschule Herr Karl Krejci, bisher Lehrer in Altlag, zum zeitweiligen Schulleiter ernannt. Die Ausschreibung für die ordentliche Schulleiterstelle ist bereits erfolgt. — Wie lange noch soll unsere Geduld auf die Probe gestellt werden? Der Gemeindevog von Rieg nach Morobitz spottet jeder Beschreibung! In der ganzen Monarchie gibt es keinen schlechteren Verbindungsweg als Rieg-Morobitz. Jeder Waldweg im „Lande“ ist besser bestellt als unsere „Gemeindefstraße“. Um eheste Abhilfe wird dringendst gebeten.

**Ischermoschnitz.** (Wasserfrage. — Stempelverschleiß.) Eine wahre Kalamität für unser Dorf ist die Wasserfrage. Jahrzehnte lang bettelt man schon, Jahrzehnte lang liegt schon das dazu bestimmte Geld beim hohen Landesausschusse; sollte noch etwas fehlen, haben die Besitzer die nötige Quote unterzeichnet und sind bereit, sie gleich zu erlegen. Durch das fortwährende Schieben sind die Auslagen wegen teurerer Arbeiter bereits um 4000 K gestiegen. Ist es wieder der Mangel des Kleingeldes, der eine so dringende Angelegenheit hinauschiebt? Und doch hat man 50.000 Kronen bewilligt zur Messung von Bahnen, von denen man mit ziemlicher Sicherheit sagen kann, wenn man nur bei einem Fenster in den Reichsrat hineinschaut, daß sie in diesem Jahrhunderte nicht gebaut werden. Man wartet wohl ab, bis uns ein Unglück zu Bettlern macht, dann wird man erst aufschauen. Ja, es ist wirklich notwendig gewesen, denn im Falle eines Feuers schauen wir mit ver- schränkten Armen zu, wie uns das Feuer alles vernichtet. Wir haben wohl am Rande des Dorfes eine kleine Lücke; auch die



will man zuschütten, angeblich der gesundheitschädlichen Miasmen wegen. Wann hat noch jemand in diesem gesunden Orte eine ansteckende Krankheit gefunden? Ist das geschehen, dann kann das Feuer lustig losbrechen, wir haben nicht einen Tropfen Wasser im Dorf. Du lieber Himmel! möchte der Kärntner sagen, sich aber das Seinige dazu denken. — Eine zweite Kalamität ist der Mangel an Stempelverschleiß. Wir haben alles und mehr, als ein gewöhnliches Herz verlangt: Wirtschaftshäuser, Buschenschenken, Geschäftshäuser, Tabakverschleiß, Spielartenverschleiß (sehr notwendig!), aber zu einem Stempelverschleiß bringen wir es nicht, angeblich weil der Staat zu wenig Prozente gibt. Wie oft muß eine Partei im schlechtesten Wetter den zwei Stunden langen Weg bis nach Töplitz machen um einen Kronenstempel! Freilich, wer Stempel braucht, der muß sie holen, wenn auch hinter Berg und Tal! Der Staat hat keinen Schaden, aber — O du lieber Himmel!

**Alttag.** (Ein halbes Duzend Ehrenbürger. — Lügenfabrikation.) Gottschee wird immer mehr industriell. In der Stadt haben sie eine neue Mühle erbaut; da wirft man oben die Steine hinein und unten rieselt der Sand heraus. Unsere roten Gemeindeväter sind auch unter die Fabrikanten gegangen, sie fabrizieren nämlich gleich halbdugendweis Ehrenbürger: Fürsten, Grafen und gleich unter einem, damit die Ehre für die hohen Herren umso größer ist, einige Bauern aus Seitendörfern. Es hat uns baß gewundert, daß wir in der Ehrenbürgerliste nicht auch den Namen des bekannten Pferdebedeckensliebhabers fanden, dann wäre die „Ehre“ für die neuen Ehrenbürger umso größer gewesen. Na, man hätte es ohnehin ums Leben gern getan, aber so ein bißchen hat man sich doch geniert. Wenn die Herren übrigens ihre Mehrheit in der Gemeindestube für die nächsten Wahlen auf solche Weise retten wollen, dann werden sie wohl noch einige Duzend Ehrenbürger ernennen müssen, sonst wird's nicht ausgehen. Aber nicht bloß Ehrenbürger, sondern auch „Nachrichten“-Lügen werden fabriziert, daß es eine wahre Schande ist. Leute, die der so schön verlaufenen Bauernbundesversammlung offenbar gar nicht beigewohnt haben, wissen in den „Nachrichten“ zu erzählen, daß der Herr Dechant eine Rede gehalten habe, daß zwei Gymnasialschüler aus Schalkendorf das Verbrechen begangen hätten, an der Versammlung teilzunehmen usw. Auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es ja gewissen Ehrenmännern nicht an. Das Schädigste aber ist, wenn Lüge und Verleumdung mit schuftiger Denunziation Hand in Hand gehen. „Der größte Schuft im ganzen Land, ist und bleibt der Denunziant.“ Wir stellen hiemit ausdrücklich fest, daß die Studenten des Herrn Kresse aus Schalkendorf an der Bauernbundesversammlung nicht teilgenommen haben und daß sie am 24. v. M. überhaupt gar nicht in Alttag gewesen sind. Wer es selber im Studium zu nichts bringen kann, der möchte auch anderen Studierenden in ihrem Fortkommen schaden, wenn es nämlich zufällig Söhne von „Schwarzen“ sind. Es geht doch nichts über eine so „vornehme“ Gesinnung!

— (Spar- und Darlehenskasse.) Die Einnahmen im ersten Halbjahre betragen K 75.976'05, die Ausgaben K 63.546'75. Umsatz K 149.521'80, um K 56.880'64 mehr als Ende Juni 1909. In einer der letzten Nummern berichteten die „Nachrichten“, daß Stephan König, Franz Fink, Franz Schneider, Josef Rikel und Ferdinand Jonke aus dem Spar- und Darlehenskassenvereine ausgetreten seien. Wahr ist, daß Stephan König im Vorjahre auf der Generalversammlung einstimmig ausgeschieden wurde. Franz Fink ist dem Vereine in Mitterdorf als Mitglied beigetreten, mußte also in Alttag austreten. Alles übrige ist erlogen. Ferner berichteten die „Nachrichten“, daß Johann Rikel und Alois König gegen ihren Willen in den Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft gewählt wurden. Wir stellen fest, daß die Genannten überhaupt nicht in den Vorstand gewählt wurden, was jeder Altlager weiß. Zweite Lüge! In Zukunft werden solche Lügenberichte keiner Berichtigung mehr gewürdigt werden. Der Berichterstatter der „Nachrichten“ gehe lieber ins studieren und möge sich durch solche Berichte vor der ganzen Pfarre nicht lächerlich machen!

— (Postbote.) Vom 1. August an wird hier ein Postbote, nämlich Joh. König von Hohenberg Nr. 13, seinen Dienst antreten.

— (Südmärkerversammlung.) An der heutigen Hauptversammlung der hiesigen Südmärkfortsgruppe nahmen 7 Männer teil, darunter auch einige, die zufällig im Gastlokale sich befanden.

— (Viehzuchtgenossenschaft.) Der dritte Stier kommt im September d. J. Der Stierhälter wird Franz Jose in Kiegl Nr. 22 sein.

— (Der verkrachte Student) findet, wie der ewige Jude, weder Raft noch Ruh'. Die Sorge um sein Kind, die „deutschfreisinnige Bauernpartei“, scheucht ihn immer wieder aus der wohlverdienten Ruhe. Auf sein Kommando hielten unsere „lichtfreundlichen“ Bauern am 24. d. M. im Eisenzopfschen Gasthause eine „außerordentliche“ Versammlung ab, die „außerordentlich“ schlecht besucht war. Ein neuer Kriegsplan sollte entworfen werden. Angesichts der glänzenden Versammlung des christlichsozialen Bauernbundes im Samideschen Garten lief den Freisinnigen die Galle über und sie machten ihrer Erbitterung über den „schwarzen“ Bund grimmig Luft. Hansche raspelte sein schon so oft wiederholtes Sprüchlein vom Freisinn usw. neuerdings herunter und nagelte fest, die „freiheitliche“ Richtung in Alttag bestehe mit einigen „rühmlichen“ Ausnahmen aus lauter „Wasschlappen“, mit denen nichts anzufangen sei. Zweieinhalb Stunden soll die „glänzende“ Versammlung gedauert haben, freilich, wer wenig versteht, muß viel und lange schwäzen. Ja, einen solchen Kämpfen sich zur Seite zu wissen, muß denn doch ein „tiefbeglickendes Gefühl“ für unsere Bauern sein! Gute Freundschaft! Ganz Alttag lachte tags darauf über den Studentenult und die „Lichtfreundlichen“ gestanden es in allem Ernste: „Ein Morbsterl, unser Führer! Mitten im Hochsommer hat er uns in den April geschickt!“ Ja, es wird helle in aller Brüder Sinn.

**Neutag.** (Todesfall.) Am 30. Juli ist hier der Gymnasialschüler J. Hoge nach kurzer Krankheit (Scharlach) gestorben. Nicht nur die Eltern, sondern alle, die den hoffnungsvollen Jüngling kannten, sind über den Tod desselben sehr betrübt. Er ruhe in Frieden!

**Kesseltal.** (Spar- und Darlehensverein.) Der Gesamtumsatz unserer Raiffeisenkasse belief sich im vergangenen Monate Juli auf K 12.283'94.

**Krieg.** („Geschäft ist Geschäft“) so sagte vor einigen Wochen eine Hauptstütze der deutschnationalen Bauernpartei für Gottschee, ein gewisser J. H. von Koflern. Ja fürwahr, „Geschäft ist Geschäft“, wenn es gilt, eine arme Bauernwitwe mit Namen Agnes Loser in Kiegl Nr. 25 und deren unmündige Kinder zu pressen. Vor kurzem gelangte das Anwesen Obgenannter zur gerichtlichen Versteigerung; die Witwe wollte den Grundbesitz für sich und ihre Kinder zurückkaufen. An der Versteigerung beteiligte sich aus Geschäftsgründen auch J. H. und verlangte als Schweigegeld 100 K. Das gleiche Manöver leistete sich J. H. vor etwa vierzehn Tagen bei der Verlassenschaft der Frau Jallitsch gebor. Widmer von Koflern. So etwas nennt man nicht Bauernrettung, sondern Unterdrückung der Armen, Witwen und Waisen; oder hat die 1861. Obervormundschaft dafür einen gelinderen Ausdruck?

**Reuter bei Eschermoschnitz.** (Ungewitter. — Schlechte Weinernte.) In glücklicher Lage zwischen reichbewaldeten Bergen haben wir von den heutigen furchtbaren Stürmen und Ungewittern nicht viel zu spüren bekommen, wie wir von anderen Seiten alle Tage lesen und hören, nur manche Fuhr Heu ist ziemlich gebleicht und rötlich gefärbt nach Hause gebracht worden. Aber ganz verschont sind wir von den Schrecknissen des Gewitters doch nicht geblieben. Am 23. Juni zog sich ein furchtbares Ungewitter über Reuter zusammen. Der Blitz schlug zuerst in den Turm ein, der eben jetzt einen neuen Dachstuhl bekommt, zersplitterte einen Teil des Holzes, fuhr denn in die Kirche hinein, durch die Mauer in das naheliegende Eisen des Nachbarhauses, das eben erst neu gebaut wird, von dort wieder in die Kirche, die Mauer hinter dem Hochaltare beschädigend. Mit besonderer Anerkennung müssen wir hier der „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“, vertreten durch die



General-Agentur in Graz, erwähnen, bei der die Kirche versichert ist. Kaum in Kenntnis gesetzt vom Schaden, den der Blitz gemacht, ließ sie denselben durch hiesige Fachmänner schätzen, ohne auch nur einen Vertreter her zu schicken, und zahlte den so geschätzten Schaden, ohne einen Heller abzugeben, auf kulanteste Weise aus. Eine solche Bank kann nach eigener Erfahrung nach allen Seiten aufs wärmste empfohlen werden. Doch damit war der Donnerer Jupiter nicht zufrieden. Er hat seine Macht und Kraft auch am Hause eines Privaten, des Herrn Mauser, probiert und wäre ihm bald mehreres in die Hände gefallen. Durch die Wohnung hindurch, wo er niemanden beschädigte, fuhr er dann in den Stall, wo er zwei Pferde blendete. Zum Glück war der Sohn des Hauses nicht in seinem gewöhnlichen Bette, sondern bei Gelegenheit des Johannis-

feuers mit seinen Kameraden in einem andern Hause. Wäre er um diese Stunde, bald nach 9 Uhr, in seinem Bette gewesen, es wäre um sein Leben geschehen gewesen. — Auch unsere Semitscher Weingärten zeigen uns heuer ein trauriges Gesicht. Die Blätter welk, fallen ab, die Trauben schwarz, fallen ab; kein Wunder, daß der Preis des Weines um mehr als das Doppelte gestiegen ist. Gottes Güte zeigt wohl, wie gerne sie uns reichlich geben möchte, aber durch gar zu argen Mißbrauch ist sie gezwungen, ihre gütige Hand zurückzuziehen. Werden die Menschen je gescheit werden? Nach den neuesten Berechnungen eines Gelehrten ist dies wohl kaum zu hoffen, denn in den letzten 30 Jahren hat sich die Zahl der Narren verdoppelt und in 250 Jahren ist die ganze Welt ein großes Narrenhaus. Profit moderne Kultur!

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

## Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Rauhensteingasse Nr. 5

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

**Zusammenkunft:** Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

## Agenten

in allen Orten der Monarchie finden höchsten Verdienst durch den Verkauf der Erzeugnisse der

**Braunauer Holz-Rouleaux- und Jalousien-Manufaktur  
HOLLMANN & MERKEL, Braunau in Böhmen.**

Effektvolle Neuheiten in Stickerei- und Zwillichrouleaux.

## Gutes und frisches Futtermehl

50 Kilo K 7-50

## Schwarzbrotmehl

50 Kilo K 14.

10-7

Ivan Fajdiga, Mehlhandlung in Laibach.

## Haus Nr. 81

in Grafenfeld

ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.

Anfrage in Gottschee Nr. 121.

## Gottscheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen  $4\frac{1}{4}\%$ .

„ „ Hypothekendarlehen  $5\%$ .

„ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen  $5\frac{1}{2}\%$ .

## MILCH.

Mit 1. August

sind wir imstande, täglich frische Milch, Eiter 20 h, zu liefern. Die Milch kann entweder direkt ins Haus gebracht oder beim Herrn Franz Verderber, Kaufmann in Gottschee, abgeholt werden.

(2-2)

Matthias Stimpfl in Hohenegg.

## Haus

samt Besitz, Vieh, Einrichtung und Fechsung

(2-2)

in Malsgarn Nr. 8 ist verkäuflich. Näheres beim Besitzer selbst.

## Gleichen Genuss

wie der Besuch des Theaters  
oder Konzertes gewährt im  
eigenen Heim das echte

**GRAMMOPHON**

Vorführung ohne Kaufzwang

— Automaten —

Geldquelle für Wirte.

Preisurante gr. u. fr.



Josef Höfferle

Uhrmacher

— Gottschee. —



# Eisenhandlung Stefan Nagy, Laibach

Telephon Nr. 43.

**Vodnikplatz 5** (gegenüber der Domkirche)Telegramm-Adresse:  
Nagy, Laibach.

empfehlte sein großes, bedeutend erweitertes Lager von Eisen, Eisenbahnschienen, Portland- und Roman-Cement, Stukkaturrohr, Sparherden, Tür- und Fensterbeschlägen. Kassen, Gartenmöbeln, Eiskasten und Obstpressen.

(12—2)

**Kücheneinrichtungen und Haushaltsgegenstände aller Art**

beste echt goldstraffierte Grabkreuze sowie alle in sein Fach einschlägigen Artikeln zu billigsten Preisen.

In jedem Hause, wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine

## HAUS-ORGEL

Harmonium, amerik. Saugsystem, zu finden sein.

Herrlicher Orgelton.

Prächtige Ausstattung.

Preise von 78 Mark an.

Mustrierte Kataloge gratis.

Gegründet 1846.

**Alois Maier**

Königlicher Hoflieferant in Fulda.

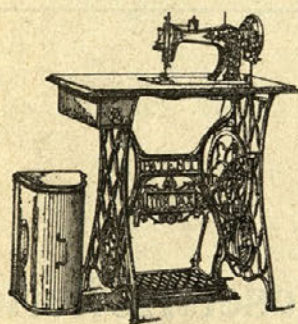
Prospecte auch über den neuen Harmonium-Spiel-Apparat (Preis mit Notenheft von 305 Stücken nur 30 Mk.), mit dem jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4 stimmig Harmonium spielen kann.

**Matthias König**

## Schiffskarten - Agentur

der Linie Austro-Amerikana in Triest

Domizil in Obermölser Nr. 82, amtiert jeden Montag und Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

**Fahrräder und Nähmaschinen**

für Familie und Gewerbe

**Musikautomaten****Schreibmaschinen**

Langjährige Garantie.

**Johann Jax & Sohn • Laibach**

Wienerstrasse Nr. 17.

Nur über

**Minlos'sches Waschpulver**

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. Deite in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

**Minlos'sches Waschpulver**

ist daher das Beste

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

— blende Weiße und völlige Geruchlosigkeit. —

Das 1/2 Kilo-Paket kostet nur 30 Heller.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seidengeschäften.

**Engros bei L. MINLOS**

(8—8)

Wien, I. Mülkerbastei 3.

**Zu verkaufen**

ein größeres, freistehendes, massiv neuerbautes

**Wohnhaus**

mit 8 Zimmern (2 Wohnungen) und Wasser im Hause, an der Straße gelegen, für Geschäftsbetrieb oder industrielles Unternehmen sehr geeignet; mit Ökonomiegebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, Acker- und Wiesenland für circa 12 Stück Großvieh zu wintern; mit Streu- und Holzanteilen, bewaldet mit schlagbarem Buchen- und Nadelholz, und diversen Plätzen zur Gewinnung von Sand. Gesamtgrund circa 52 Joch.

Nähere Auskunft erteilt A. Sterbenz-Stalzer, Obermölser Nr. 37.